Kampf den dunklen Ecken

Die Stadt hat sich einer Sicherheitspartnerschaft des Landes angeschlossen

VON CHRISTIAN HARBORTH

HILDESHEIM. Die Stadt will aus Fehlern der Vergangenheit lernen – und hat sich deshalb einer Sicherheitspartnerschaft des Landes und der Fachhochschule Köln angeschlossen, um künftig Brennpunkte zu vermeiden. „Diese Probleme haben wir ja nicht allein", sagt Stadtbaurat Kay Brummer. Vor allem in seinem Dezernat sollen die Ergebnisse umgesetzt werden: Die Partnerschaft trägt den Zusatz „im Städtebau".

Was die Brennpunkte Hildesheims angeht, hat die Stadt derzeit viele offene Baustellen. Vor allem rund um den Parkplatz Rosenhagen, das Sedan-Denkmal und die Steingrube entzündet sich die Kritik. Meistens zogen sich lautstark Feiernde den Zorn der Anwohner und Geschäftsleute zu. Daneben gab es öffentlichen Drogenkonsum und immer wieder heftige körperliche Auseinandersetzungen.

Die Stadt reagierte unter anderem mit zwei Streetworkern, die sich zu den Menschen aufmachten. Mitunter verwies die Polizei lautstark Feiernde des Platzes. Dass das Thema aber weiter schwelt, macht eine Veranstaltung der CDU deutlich. Der Ortsverband Stadtmitte will heute am Parkplatz Rosenhagen mit Bürgern, Geschäftsleuten, Politikern und Polizisten über die Probleme in dieser Ecke der Stadt diskutieren. Beginn ist um 18 Uhr.

Was die Stadt parallel dazu und eher

Vielen Menschen ist der Unrat in der Wallstraße ein Dorn im Auge. Foto: Moras

im Verborgenen bearbeitet, geht weit darüber hinaus: Sie will versuchen, einen Teil der Probleme schon im Voraus vorzubeugen – etwa durch städtebauliche Eingriffe. So will die Verwaltung versuchen, bei künftigen Planungen „dunkle Ecken" zu vermeiden. Die, das wissen die Fachleute im Rathaus, laden geradezu zu verbotenem Tun ein. Zu Drogengeschäften, Müllabladeplatz und – in Hildesheim immer wieder scharf kritisiert – als Ort, an dem man sich erleichtern kann.

„Natürlich müssen wir auch die Anlieger einbinden", sagt Sozialdezernent Dirk Schröder. Er wird sich heute gemeinsam mit Streetworker Norbert Schulz auf dem Podium der CDU zum bisherigen Vorgehen der Stadt äußern. Für die Stadt ist zudem Petra Kick, Fachbereichsleiterin Ordnung, Verkehr und Umwelt, dabei.

Was die neue Sicherheitspartnerschaft angeht, ist Hildesheim noch am Anfang. „Bis Oktober müssen wir unsere Ergebnisse vorlegen", sagt Walter Schwoche, Geschäftsführer des Präventionsrats. Diese fließen in ein ganzes Bündel aus Informationen ein. Neben Hildesheim werten das niedersächsische Sozialministerium und die Fachhochschule auch Infos aus Langenhagen und Garbsen aus. Möglicherweise schließen sich weitere Städte an. Die Ergebnisse, so ist zu erwarten, werden später nicht nur den teilnehmenden Kommunen, sondern allen Städten Niedersachsens zugute kommen.

Dass die Kölner FH das Land Hildesheim als Projektpartner aufgenommen haben, liegt laut Verwaltungsspitze nicht daran, dass Hildesheim eine besonders durch Brennpunkte belastete Kommune sei. „Als gefragt wurde, wer gern mitmachen will, habe ich die Hand gehoben", sagt Brummer.

Im Moment analysieren die Fachleute aus dem Rathaus noch den Ist-Zustand. „Derzeit stehen wir noch ganz am Anfang, sodass weder Aussagen über die Analyse noch über Ergebnisse gemacht werden können", sagt Schwoche. Anschließend sollen die Ergebnisse bewertet und den Projektpartnern berichtet werden. Erst dann beginnt der sichtbare Teil der Arbeit: die Brennpunkte der Stadt weiter zu entschärfen.